

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 23 (1947-1948)
Heft: 5

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



EIN junges Mädchen stellte sich bei uns vor. Sie besucht die dritte Klasse der Sekundarschule; im Frühling will sie eine Lehrstelle antreten. Nachdem wir, wie sich das gehört, ihre Zeugnisse geprüft und uns über ihre Berufsabsichten unterhalten hatten, stellten wir ihr einige Fragen aus den verschiedensten Gebieten, um ein ungefähres Bild über die Bewerberin zu gewinnen.

EINE Frage lautete:

« Wissen Sie, wie viele Einwohner die Schweiz hat? »

Die Antwort blieb aus.

Wir versuchten nachzuhelfen:

« Liegt die Einwohnerzahl wohl eher bei 4 oder 30 oder 100 Millionen? »

Das junge Mädchen riet auf 30 Millionen und blieb dabei.

Wir gehen nicht darauf aus, junge Mädchen einzuschüchtern. Wir erklärten, keineswegs auf jede Frage die richtige Antwort zu erwarten. Die falsche Antwort war also kein Ausfluß von Examensangst.

WAS sollen wir dazu sagen? Das junge Mädchen hat immerhin sechs Jahre Primarschule und drei Klassen Sekundarschule hinter sich. Es kann sich über vorzügliche Zeugnisse ausweisen. Nun, wir waren nicht unvernünftig genug, aus der Antwort auf Dummheit des Mädchens zu schließen. Es fiel uns auch nicht ein, über das Versagen unserer Schulen zu jammern. Hingegen regte uns die kleine Begebenheit zu folgenden Gedanken an:

WIE schön wäre es, wenn wir, falls wir etwas nicht wissen, dies seelenruhig zugeben könnten. Von einem jungen Mäd-

chen, welches sich zum erstenmal um eine Stelle bewirbt, hieße das zu viel verlangen; aber wie oft halten wir erwachsenen Menschen uns für verpflichtet, etwas zu wissen, wozu uns Anlaß und Pflicht fehlt.

SEIT der ungeheuren Verbreitung der Druckerzeugnisse, der Erfindung des Telephons, der Telegraphie und des Radios bricht täglich eine solche Flut oberflächlichen Wissens über uns herein, daß wir es gar nicht verhindern können, Stückwissen aus Lebensgebieten aufzustapeln, die uns sehr fern liegen.

WIR möchten die Erfindung der Druckerpresse nicht rückgängig machen. Wir empfehlen keinen Kreuzzug gegen Zeitungen und Radio. Nie sind die technischen Erfindungen an ihren übeln Auswirkungen schuld, nur ihre Benutzer sind es.

DIE Menschen unseres Kulturreises pflegen sich über die Geschehnisse in Kaschmir, die Kämpfe in Griechenland, über die Entwicklung in Palästina und über die Zukunft des Ruhrgebietes, kurz über alles, was gerade durch die Telegraphendrähte geht, Sorgen zu machen. Sie bürden sich die Kümmernde der ganzen Welt auf, eine Last, die in keinem Verhältnis zu ihrer Tragfähigkeit steht.

ES wäre gut, wenn recht viele von uns es wagen würden, recht vieles nicht zu wissen, ohne sich darüber zu schämen. Es bliebe uns dann mehr Kraft für die Stellung unseres Wissensdurstes und für unsere Bemühungen auf jenen Gebieten, die wir beeinflussen können und für die wir deshalb wirklich verantwortlich sind.